

Orientierungsversammlung in Hersberg zum Gemeinderats-Statthalter

Dienstag, 16. September 2008, 20.00 Uhr, Restaurant Schützenstube

Referat von Gemeinderats-Statthalter Erich Straumann

Sehr geehrte Einwohnerinnen und Einwohner von Hersberg,

Vorgeschichte und Ausgangslage haben Sie von Herrn Regierungsratspräsident Adrian Ballmer gehört. Auch die gesetzlichen und rechtlichen Vorgaben haben Sie zur Kenntnis nehmen können.

In meinem Teil hören Sie die politischen Mittel und langfristigen Lösungsansätze. Ich sage Ihnen, wie ich diese Aufgaben angehen werde. Es soll kein Schnellschuss werden.

Bezug nehmend auf den RRB vom 16. September 2008, also von heute, habe ich gemäss Punkt 5 folgende Aufgabe:

Für die Zukunft der Gemeinde Hersberg muss ich und will ich eine tragbare und nachhaltige Lösung finden. Es gibt drei Lösungsansätze:

Variante 1: Stärkung der politischen Selbstverwaltung,

Variante 2: Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden,

Variante 3: Fusion mit einer anderen Gemeinde.

Wie Sie sehen, geschätzte Damen und Herren, ist der Regierungsrat offen für verschiedene Lösungen. Ich habe also nicht den Auftrag, nur die Fusion vorzubereiten.

Ich danke an dieser Stelle dem Regierungsrat für das mir geschenkte Vertrauen. Ich hoffe, dass auch die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Hersberg mir das nötige Vertrauen schenken werden.

Arbeitsweise

Stufe 1:

Analyse der Situation mit der Frage, warum kam es zu der heutigen Situation. Ich will mit diversen Einzel- und Gruppengesprächen die Probleme auflisten und analysieren. Meine Erfahrung als Gemeinderat, Gemeindepräsident und Regierungsrat kann ich dazu nutzen.

Stufe 2:

Eine Übersicht über Strukturen und Abläufe der Gemeindeverwaltung. Auch die personelle Ausstattung der Verwaltung ist zu überprüfen (Personalressourcen). Frage nach den Entscheidungswegen, terminliche und zeitliche Abläufe (werden die gesetzlichen und rechtlichen Vorgaben eingehalten).

Stufe 3:

Ausarbeitung von möglichen Varianten, Umsetzungsschritte mit Terminvorgaben.

Schlussbetrachtung

Hersberg ist ein kleines, schönes Dorf. Obwohl es ausser einem Restaurant keine öffentlichen Einrichtungen wie Schule, Post oder Dorfladen bieten kann, ist es als Wohnort gefragt. Das sieht man an den vielen neuen Häusern, die in den letzten Jahren entstanden sind.

Ein Dorf wie Hersberg hat nicht eine unbeschränkte Auswahl an Einwohnerinnen und Einwohnern, welche die Fähigkeiten, die zeitlichen Möglichkeiten und den Willen haben, Ämter zu bekleiden. Umso wichtiger ist es, diejenigen, die noch dazu bereit sind, in ihrer Arbeit zu unterstützen. Kritik kann dabei hilfreich sein, wenn sie konstruktiv ist. Dass eine kleine Gemeindeverwaltung nicht so routiniert ist, heisst nicht, dass die Arbeit schlecht gemacht wird. Es zeigt sich aber je länger je mehr, dass der Aufwand für die Infrastruktur, die EDV und die entsprechende Ausbildung für das Personal das Budget stark belasten. Und je kleiner das Pensum, desto grösser die Gefahr, dass Termine vergessen gehen oder aus anderen Gründen nicht eingehalten werden können, oder dass wegen mangelnder Routine anderweitige Fehler passieren. Solche Fehler sind nicht nur ärgerlich, sie können im schlimmsten Fall auch gravierende Auswirkungen auf die Gemeinde haben.

Wer nun aber ständig nach Fehlern sucht und seine Kritik via Medien breit schlägt, schadet der Dorfgemeinschaft. Er oder sie sollte zumindest bereit sein, eine gewisse Zeit selber ein Amt zu übernehmen und konstruktiv mit zu arbeiten. Dabei könnte er oder sie dazu beitragen, dass eben solche Fehler vermieden werden, anstatt denjenigen, die sich

in ihrer freien Zeit für die Dorfgemeinschaft einsetzen, den Verleider zu machen.

Geschätzte Damen und Herren, Sie sehen, ich werde im Auftrag der Regierung nicht diktatorisch vorgehen, sondern im Dialog mit allen, das heisst mit Ihnen. Ich bin auch auf Ihre Mitarbeit angewiesen.